

vor. Merkwürdigerweise kommen dieselben Terebrateln auch zu Nikolsburg vor und charakterisiren daselbst den Coral - rag.

Südlich von der Ruine von Stahremberg nächst der Gypsmühle wurde von Hrn. Werdmüller von Elgg ein Stollen in die Gosauformation eingetrieben. Die Schichten streichen daselbst von Ost nach West (also im rechten Winkel gegen die der „Neuen Welt,“ welche von Nord nach Süd streichen), und verfläichen widersinnig gegen Süd mit einer Neigung von ungefähr 55 Gr. bis 60 Gr. Auf der Halde fanden sich eine Menge von Pflanzenabdrücken auf Mergelschiefer von *Pecopteris*, *Pterophyllum* und von mehreren Dikotyledonen vor.

Gleich ausserhalb der Gypsmühle auf dem Wege zur Wand lagen eine ungeheure Anzahl von *Nerinea bicincta Bronn*, welche daselbst in einem gelben Lehm stecken. Durchschnittene Stücke, an welchen man die Structur derselben sehr gut wahrnahm, wurden vorgezeigt; ferner auch Abdrücke und Reste von Unionen auf Kohlschiefer, welche auf den Halden der gleich ausserhalb dieses Fundortes gelegenen jetzt bereits verlassenen Kohlengruben aufgefunden worden waren. In Verfolgung des Weges zum sogenannten Schneckengarten lagen eine grosse Anzahl Tornatellen (*Tornatella gigantea Sow.*) auf den Feldern zerstreut, jedoch nur wenig Nerineen. Im k. k. Mineralien-Kabinet finden sich auch Hippuritenreste und Spuren von Terebrateln vom Gahnsbauer bei Prügwitz nördlich von Gloggnitz, eine Localität, welche ein Seitenstück zum Stahremberger Kogel geben dürfte, und deren genaue Untersuchung und Forschungen bald das Dunkel enthüllen werden, was noch über die geognostischen Verhältnisse der östlichen Alpen schwebt.

Hr. Professor Ludwig Zenschner machte eine Mittheilung über die systematische Stellung der *Terebratula diphyæ* und der ihr verwandten Arten.

Die *Terebratula diphyæ* wird von L. v. Buch in die Abtheilung der Cincten gerechnet, deren Rippen reifenartig sich auf der Schale erheben. Dies kann bei einzelnen Exemplaren wohl angedeutet seyn, aber wenn man grössere Rei-

hen von Individuen beobachtet, so kann man eigentliche Rippen nicht wahrnehmen, es sind blasenartige Anschwellungen, die gedentet seyn können, je nach den theoretischen Ansichten, die man hat. Betrachtet man aber diese Terebratel genauer, so findet sich am Schnabel ein sehr constanter Charakter, nämlich auf der oberen Schale zwischen dem Schnabel und dem Loche, welches die Schalen durchbohrt, ist eine Wulst, die zwei wenig entwickelte Sinus von beiden Seiten von der übrigen Schale trennt; auf der untern Schale, gegenüber der Wulst, liegt eine Vertiefung oder ein Sinus. Obgleich dieser Theil der Terebratel den kleinsten Theil ausmacht, ist er dennoch sehr konstant und gibt den Charakter zur Bildung der Gruppen; die beiden herabfallenden Lappen aber sind verschieden und nach ihrer Gestaltung können sie verschiedene Spezies bedingen. Die *Terebratula diphya* und die an dieselbe sich anreihenden Spezies gehören, nach diesem Merkmal den Carinaten an, wo sich ein Kiel vom Schnabel zur Stirn zieht mit dem Unterschiede, dass in der dihyphenartigen Abtheilung dieser am Loche sich endet.

Einen schönen Beweis dafür gibt die *T. triangulus Lamk.*, die kein Loch in der Mitte, wohl aber die allgemeine Physiognomie der dihyphenartigen Terebrateln hat. Auf dem Rücken der Oberschale zieht sich entlang der ganzen Schale ein undeutlicher Kiel, während sich ein ganz deutlicher Sinus auf der Unterschale befindet, der besonders an der Stirn entwickelt wird.

Mit der *Terebratula diphya* sehr verwandt ist *Terebratula Bouëi* aus Rogoznik, die v. Buch und Pusch als *Terebratula resupinata* bestimmt haben. Es sind dies aber zwei wesentlich verschiedene Spezies. *Terebratula resupinata* Sow. ist länglich, rhomboidalisch; die Form aus der Tatra aber breit, mit deutlich ausgebildeten Flügeln, die sich in die Breite ausdehnen und welche der englischen Terebratel ganz fehlen, ja von ihr nicht einmal angedeutet sind. Dieses wird hinreichen, die Terebratel aus der Tatra als eine neue Form zu betrachten; sie ist mit der *diphya* sehr verwandt, nur statt dass die Flügel herabfallen, breiten sie sich aus und sind unterhalb des Loches nicht ver-

bunden, Wulst und Sinus haben aber vollkommen dieselbe Lage, was wohl die Richtigkeit der neu vorgeschlagenen Stellung für *Terebratula diphya* und die mit ihr verwandten Formen, die mit *Terebratula Bouëi* einer und derselben Familie angehören, beweiset. D'Hombre Firmas zieht in eine Spezies *T. diphya*, *T. antinomia*; Catullo: *T. deltoidea*, Lamk. und *T. triangulus*; von der letztern unterscheiden sich aber die drei ersten nicht nur durch das Loch, sondern auch dadurch, dass sich neben diesem stets ein Kiel auf der obern Schale und ein Sinus auf der untern zeigt, die der *triangulus* stets fehlen und gar nicht angedeutet sind, nur der Sinus befindet sich an der Stirn. Die *S. triangulus* ist gleichsam ein vergrößerter Theil der *diphya*, der zwischen Loch und Schnabel sich befindet. Die *T. diphya*, *antinomia* und *delloidea* sind aber genau unterschieden im Baue der Stirn, und da ich deren Charakter in verschiedenem Alter und Abstufungen beobachtet, so glaube ich, dass junge Individuen nicht unterschieden werden können, da die Terebratelnbrut bei glatten Arten fast gleich ist. Der Hauptunterschied dieser drei Spezies liegt, wie es oben bemerkt war, in dem herabfallenden Lappen, der diesen Terebrateln eine dreieckige Form gibt; *T. diphya* hat an der Basis abgerundete Ecken, *T. antinomia* stets sehr scharf ausgebildete, *T. delloidea* aber hinaufgeschlagene Ecken und eine fast halbkreisförmige Gestalt der Stirn. Besonders häufig ist *T. diphya* in Rogoznik, seltener ist daselbst die *T. delloidea*, sehr häufig bei Trient ist *T. antinomia*, seltener *delloidea*, ausnahmsweise erscheint *diphya*; in den Euganeen und in Frankreich ist die *T. diphya* gemein.

Hr. Dr. Hammerschmidt legte das zweite Heft von Dr. Ludwig Redtenbacher's *Fauna austriaca* vor. Mit Bezug auf die hierortige Mittheilung vom 16. Juli ist in diesem Hefte die als wünschenswerth bemerkte Anleitung zur Benützung der analytischen Tabellen auf dem Umschlage bereits geliefert. — Das zweite Heft umfasst die Arten der Familien der *Nitidulæ*, *Cotydi*, *Cucuj*, *Cryptophagi*, *Lathrydi*, *Mycetophagi*, *Dermestæ*, *Georyssi*.